

geradezu zu der Gegenoffensive gegen die beiden deutschen Reile gezwungen und eingeladen worden, nachdem er zur Deckung zwischen diesen nicht tief gestaffelten Reilen große Truppenmassen versammelt habe.

8. Die Fortführung der höchst gefährlichen Stummwagen könne nicht mit ihrer Bestimmung Schritt halten; eine einzige amerikanische Fabrik stelle alle 20 Minuten einen Wagen fertig.

9. Es müsse gelingen, die Schlacht auf rückwärtigen Linien auf einige Wochen oder Monate zum Stillstand zu bringen. Erst dann sei eine politische Hauptaktion rätlich, weil der Stillstand die Hoffnungen der Entente enttäusche. Bei einem Frieden von heute — wenn nicht Lubendorff neue Truppen habe — sei ganz Elsaß-Lothringen verloren, in einem Frieden in drei Vierteljahren auch das linke Rheinufer. Die politische Leitung muß genau fragen, was die militärische noch vorhabe.

Das war ein böses Bild unserer Lage.

Die Heimatfront in Gefahr.

Die Schlachtfront wird halten, aber nur, wenn dabei nichts passiert, und die Soldaten die Hoffnung bekommen, die Regierung führt den Weg zum Frieden.

Nur unser Programm konnte den Riß im Volke schließen. Ich war nun einmal der Fahmenträger unserer Richtung geworden und mußte mich jetzt einsetzen. Umwege wurden mir in diesem Augenblick empfohlen, sie waren mir zuwider. Auch war kein Tag zu verlieren.

Kein Mensch, der bei Sinnen war, konnte glauben, daß ich aus Ehrgeiz handelte.

Ich war mir deutlich bewußt, daß meine Kenntnisse und Erfahrungen für die nötige Detailarbeit nicht genügten; aber ich hatte Bundesgenossen, die mich stützen und ergänzen würden.

Mein Name und mein Programm würden in Feindesland sprengen und in der Heimat sammeln. Ich hoffte, den versiegenden Strom der Freiwilligkeit neu zu beleben. Ich traute mir zu, Lansdowne in die Schranken zu rufen, das Wahlrecht durchzukämpfen, die Majorität, die heute führen wollte, in eine loyale Gefolgschaft zu verwandeln, die Vaterlandspartei in eine nicht minder loyale Opposition.

Die Feinde würden Mühe haben, mich als nichtverhandlungsfähig darzustellen im gegebenen Augenblick, wenn der Ausgang ihrer Offensive sie enttäuschen sollte.

Ich erwog, ob nicht andere Vertreter unserer Richtung besser geeignet wären. Meine Stimme trug weiter, das lag nicht an meiner Person, sondern an meiner gehobenen Stellung.

Ich schrieb an den Kaiser und stellte mich ihm zur Verfügung. Ich schilderte die tödliche Gefahr, so wie ich sie in diesen Tagen erkannte, und fügte